

Felix überlebte dank mehrerer 100 Blutkonserven

Felix Brunner ist 19 Jahre alt, macht eine Ausbildung zum Krankenpfleger und ist als aktiver Bergretter bei der Bergwacht Bayern (Bereitschaft Füssen). In seiner Freizeit ist er fast täglich in den Bergen unterwegs. Doch dann kam es am 17. Januar 2009 zu einem folgenschweren Unfall, der sein eigenes Leben und das seiner Familie komplett veränderte.

Auf dem Rückweg von einer Eiskletter-Tour in den Tiroler Bergen verliert Felix den Halt und stürzt 30 Meter tief in ein Bachbett. Seine Kletterkameraden alarmieren sofort die Bergwacht, die Felix mit dem Hubschrauber in die Spezialklinik nach Murnau fliegt. Dort wird der jüngste Bergrettungsassistent Bayerns mit massiven inneren Verletzungen und Quetschungen ins künstliche Koma versetzt. Die Ärzte der Intensivstation räumen Felix kaum Überlebenschancen ein und bereiten die Eltern auf den Tod ihres Sohnes vor. Seine Verletzungen sind massiv. „Es hieß, dass bisher kein Mensch derartige Verletzungen überlebt hätte und dass wir uns auf das Schlimmste einstellen müssen“, erinnert sich die Mutter.

Es folgen 13 Monate auf der Intensivstation, davon acht Monate im künstlichen Koma. Er wurde mehr als 60 Mal operiert. Dabei mussten ihm mehr als 800 Blutkonserven zugeführt werden, um ihn am Leben zu erhalten.

Trotz der vielen Komplikationen und der hoffnungslosen Aussichten hat sich Felix dank der freiwilligen und unentgeltlichen Blutspenden vieler Menschen und durch die Liebe und Kraft seiner Familie und Freunde wieder ins Leben zurückgekämpft. „Du darfst einfach nicht aufgeben“, sagt er.

Fabienne Dechert

*Blutspendedienst des Bayerischen Roten Kreuzes
gemeinnützige GmbH*



© Felix Brunner (Privat), Simon Toplak Fotodesign



© Felix Brunner (Privat), Simon Toplak Fotodesign

Felix hadert nicht mit seinem Schicksal. „Mein Leben ist heute mindestens so schön wie vor dem Unfall“, lacht er selbstbewusst. „Man muss sich den Herausforderungen eben stellen.“



Heute ist er begeisterter Handbike- und Monoskifahrer. Als offizieller Blutspendebotschafter des Blutspendendienstes des Bayerischen Roten Kreuzes macht er Menschen auf die Wichtigkeit von Blutspenden

aufmerksam. Im Sommer 2013 hat er mit seinem Handbike die Alpen überquert – 480 Kilometer mit 12.000 Höhenmetern von Füssen bis nach Riva am Gardasee galt es zu überwinden. Und er hat es geschafft! Er überquerte als erster Rollstuhlfahrer mit seinem Handbike die Alpen auf zum größten Teil unasphaltierten Wegen.

Felix' Alpenüberquerung über schwierige, teils vom Regen weggespülte Trails, Schotterpisten sowie zahlreiche Pässe ist ein Wunder: Denn der 25-Jährige sitzt seit einem Absturz in den Tiroler Bergen im Januar 2009 im Rollstuhl, sein linkes Bein ist gelähmt.

„Ohne die vielen Menschen, die Blutspenden gehen, wäre ich heute tot. Daher weiß ich seit meinem Absturz wie wichtig Blutspenden und damit die Arbeit des Blutspendendienstes des BRK sind.“ Deswegen wollte Felix

auch unbedingt mit dem Blutspendendienst-Logo über die Alpen fahren. „Als kleiner Dank an die Menschen, die mir geholfen haben.“ „Ich bin dankbar, dass es Menschen gibt die spenden. Jeder kann einmal darauf angewiesen sein. Aber auch ich musste erst in diese Situation kommen, um mir dessen bewusst zu werden.“ Die Alpenüberquerung stand unter dem Motto „Von der Transfusion zur Transalp“.

Felix' Lebenswille und Energie sind bemerkenswert. Er werde nie wieder sitzen oder aufstehen können, lautete eine erste Diagnose. Dann saß er im Bett, später im Rollstuhl und stand Weihnachten vor drei Jahren erstmals mit Krücken wieder aus eigener Kraft auf. Sport? Undenkbar, sagten die Ärzte. Im Winter fährt Felix mittlerweile auf einem Mono-Ski wieder die Berge hinab.



© Felix Brunner (Privat), Simon Toplak Fotodesign



© Felix Brunner (Privat), Simon Töplak Fotodesign

Eine „Schnapsidee“ wird Realität: 480 Kilometer von Füßen bis an den Gardasee

Die Idee mit der Alpenüberquerung entstand an Pfingsten 2012, als Felix Urlaub am Gardasee machte. Was mit einer „Schnapsidee“ anfang, wurde schnell ernst. Ein Jahr hat sich Felix auf den Trip vorbereitet. Er trainierte monatelang, fuhr mit Vater und Freunden immer wieder in die Berge, erhöhte kontinuierlich den Schwierigkeitsgrad. „Ich hatte ganz schön Respekt vor der Tour“, sagt er. Und es gab Dutzende von Hindernissen, die er bereits im Vorfeld bewältigen musste. Zunächst einmal das Handbike: „Zwei Räder hinten und eines vorne, so wie die klassischen Hand-

bikes aussehen – das funktioniert in den Bergen nicht“, erklärt Felix. „Ich musste engere Kurven fahren und brauchte hinten mehr Traktion, um am Berg nicht wegzurutschen.“

Die Lösung kam aus den USA – ein innovatives Handbike mit zwei Rädern vorne und einem Rad hinten, das ein Rollstuhlfahrer aus Colorado extra für gehbehinderte Mountainbike-Freaks entwickelt hat. Statt Pedale gibt es eine Handkurbel. Weltweit sind bisher nur eine Handvoll verkauft. Das perfekte Rad für Felix' Projekt: „Mit diesem Bike lassen sich Downhillstrecken super bewältigen.“

Am 3. August fuhr Felix in Füßen los, von mehr als 100 Menschen verabschiedet. Während das Begleit-

team in die Pedale trat, arbeitete Felix kräftig mit den Armen – unterstützt von einem kleinen E-Motor, der dem 30 kg-Rad vor allem bei steilen An-



stiegen ein wenig zusätzlichen Schwung verlieh. Acht Leute haben Felix auf seiner Tour begleitet, darunter auch sein Vater Manfred, der als

leidenschaftlicher Mountainbiker die Strecke mit seinem Sohn gemeinsam geplant hat. „Das Team war unglaublich wichtig für mich, denn an manchen Stellen kam ich mit meinem 80 cm breiten Handbike einfach nicht ohne Hilfe weiter“, so Felix. Auch die Tourplanung erwies sich als kompliziert: „Einige Strecken sind typische Single-Trails – da ist ein Handbike



© Felix Brunner (Privat), Simon Toplak Fotodesign



einfach zu breit. Auch andere Passagen konnte Felix nicht alleine bewältigen: Eine Schlucht zum Beispiel, über die es auf einer schmalen Holzstiege ging. Oder vom Regen weggespülte Trails und Schotterhalden, die passiert werden mussten. „Laufen kann ich nicht“, erklärt Felix, „da mussten meine Kumpels mich tragen.“

Nach neun Tagen – einen Tag früher als geplant – erreichte der damals 24-Jährige sein Ziel Riva am Garda-

see. Mit der absolvierten Route hat es sich Felix nicht gerade leicht gemacht: Von Füßen ging es über den Fernpass ins Inntal, dann Richtung Reschenpass auf den Alpen-Hauptkamm hinauf. Statt von dort einfach über Meran und Bozen abzufahren, legte Felix noch einmal nach: über die Schweiz und hoch hinauf auf den 2.604 Meter hohen Gaviapass, bevor es dann hinab zum Gardasee ging.

Schneller, höher, weiter – Felix hat bereits neue Ziele

Dass man sich hohe Ziele setzen muss, davon ist der junge Allgäuer überzeugt. Die Alpenüberquerung war solch ein Ziel für Felix Brunner, der inzwischen in Unternehmen und sozialen Einrichtungen Motivationsvorträge hält. An Schulen und Universitäten macht Felix als offizieller Blutspendebotschafter des Blutspende-

dienstes des BRK auf die Bedeutung von Blutspenden aufmerksam und gibt den ansonsten oftmals anonymen Patienten ein Gesicht. „Der Horizont ist nicht das Ende“ lautet einer der Titel von Felix' Vorträgen. Mit der Transalp hat er seinen Horizont weiter hinausgeschoben. „Du musst deine Situation akzeptieren“, meint Felix. „Aber du musst eben auch sehen, was man daraus machen kann.“

Felix' ganze Geschichte auf www.gegen-gleichgueltigkeit.de/felix

Informationen und Bilder zu der Transalp-Tour von Felix finden Sie unter www.gegen-gleichgueltigkeit.de/transalpfelix

Die Literaturhinweise finden Sie im Internet zum Download unter: www.drk-haemotherapie.de